

«Wir sind uns in die Arme gefallen»

Der Buchser Andy Schwendener gründete mit Nicola Holenstein und Kim Lemmenmeier aus dem Appenzell die Musik-Band AVA. **Im September veröffentlichten sie ihre erste CD** und traten auch im Finale von «MyCokeMusic Soundcheck» auf und erreichten den dritten Platz. Interview: Melanie Steiger

Welche Bedeutung hat die Musik für Sie?

Andy Schwendener: Die Musik ist ein Ausgleich und gleichzeitig ein elementarer Bestandteil meines Lebens. Immer, wenn ich an meinem Schlagzeug sitze, bin ich mit meinen Gedanken nur noch dort und kann dem hektischen Alltag entfliehen. Ich finde es enorm eindrucksvoll, wie die Musik Emotionen wie Freude, Enttäuschung, Traurigkeit und Lebenslust auslösen kann.

Wie habt ihr euch gefunden?

Das geht bis in die Kantonsschulzeit von Nicola und Kim zurück. Bereits damals haben sie gemeinsam in zahlreichen Projekten mitgewirkt. Nicola habe ich dann vor etwa fünf Jahren über ein Jazzprojekt kennengelernt. Bald darauf verschanzten wir uns in einem Appenzeller Bauernhaus, machten eine Woche lang Musik, assen gutes Essen und haben so zu uns und unserer Musik gefunden. Beim gemeinsamen Fondue-Essen ist übrigens auch unser Bandname entstanden: Das Muster der zweizackigen Gabeln über dem Käse ergab das Logo, aus dem wir den Namen AVA ableiteten.

Welchem Musikstil habt ihr euch verschrieben?

Natürlich Electro-Pop (lacht). Mit viel Synthesizer und elektronischen Drums wollen wir in der Kombination mit Kims Stimme und akustischen Elementen etwas Neues kreieren. Tatsächlich kommen wir aber alle aus unterschiedlichen musikalischen Ecken. Was uns alle drei verbindet, sind eingängige Popmelodien. Mit unseren Einflüssen aus allen Ecken der Musik ergeben sich so Kombinationen, die uns von «graden» Popkompositionen abheben. Mit unserer EP «Feel Them Listening.» haben wir dementsprechend eine Reise zu uns selbst und zu unseren musikalischen Wurzeln gemacht.

Was möchtet ihr ausdrücken?

Unsere Songs sind alle selbst geschrieben und komponiert. Kim



AVA an ihrer ersten EP Release Show.



Von links: Andy Schwendener, Kim Lemmenmeier und Nicola Holenstein.

schreibt die Texte und komponiert die Gesangsmelodien. Im Proberaum arbeiten wir zu dritt daran weiter. Es geschieht auch ganz viel zu Hause beim Ausprobieren. Die Inspiration für die Geschichten holt sich Kim aus dem Leben – und die musikalische Inspiration holen wir uns beim Musikhören und selbst spielen. Kim erzählt von dem, was sie und viele andere Leute auch emotional umtreibt. Es ist uns wichtig, dass jeder seinen eigenen Zugang zu den Liedern finden kann.

Welche Erfahrungen habt ihr am Contest gemacht?

Eine solche Produktion wie der MyCokeMusic Soundcheck mitzuerleben war unglaublich spannend und wertvoll für uns. Natürlich macht man sich Hoffnungen auf den 1. Platz und ist auch dementspre-

chend enttäuscht, wenn es dann «nur» der dritte wird. Dennoch sind wir stolz darauf, überhaupt an diesem Finale teilgenommen zu haben – es haben sich über 200 Bands beworben. Die schönste Erfahrung für uns war, dass wir sehr viele Leute aus der Musikbranche kennenlernen durften.

Wie lange habt ihr gebraucht, bis die erste CD erschien?

Von der Idee bis zum Erscheinen der CD ist ziemlich genau ein Jahr vergangen. Es gibt unglaublich viel zu tun: die Sicherstellung der Finanzierung, ein Studio finden, einen Mischer für die Nachbearbeitung auftreiben, eine geeignete Plattform für die Veröffentlichung suchen und, und, und. Umso schöner ist es jetzt, unseren Erstling in der Hand zu halten und zu wissen, dass wir das allein geschafft haben. Wir konnten an der

EP Release Show alles ausleben, was wir schon immer einmal auf der Bühne machen wollten.

Durch welche Höhen und Tiefen seid ihr während der Entstehung gegangen?

So wie das Leben ständig Überraschungen bereithält, ist auch das Leben mit einer Band geprägt von einem ständigen Auf und Ab. Manchmal spielt man Konzerte, auf die man im Nachhinein nicht sonderlich stolz ist, oder man geht frustriert aus einer Probe. Umgekehrt steht man dann wieder vor einer tobenden Menge, die unsere Songs abfeiert. In Erinnerung bleiben mit Sicherheit die Momente, als unsere erste Single auf Spotify und Apple Music zu hören war oder als wir die Zusagen für Festivals wie das Musig uf de Gass in St. Gallen, das Quellrock Open Air in Bad Ragaz oder das Clanx Festival in Appenzell bekamen. Wir traten auch schon im Fabriggli und auf der Krempeibühne am Buchserfest auf. Aber der grösste Moment in unserer Bandgeschichte erlebten wir wohl, als wir überglücklich mit einem Schluck Wein auf unsere neue CD angestossen haben, die ganze Anspannung des vergangenen Jahres wegfiel und wir uns in die Arme gefallen sind.

Entstanden während der Produktion der CD auch Konflikte?

Wir haben uns extrem oft gesehen und es gab unglaublich viel zu besprechen. Da ist es nur natürlich, dass man manchmal anderer Meinung ist. Wenn man zu dritt etwas Gemeinsames erarbeiten will, ist es wichtig, dass man auf den gleichen Nenner kommt. Hierfür braucht es viel Raum für Diskussionen und man muss abgrenzen können. Aber wir passen sehr gut zusammen. Wir sind alles organisierte Chaoten (lacht). Wir erfüllen sicher in gewissem Sinne das Klischee des Künstlers, sind aber auch sehr organisiert. Deshalb funktionieren wir auch so gut. Jeder hat seinen Bereich, in dem er stark ist, und kann sich dort einbringen. So ergänzen wir uns.